Wochengedicht : jetzt geh' ich anders ran

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 24

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jetzt geh' ich anders ran

Von Ulrich Weber

Wer kennt mich schon auf dieser Welt?
Hab's bisher wohl falsch angestellt.
Wenn ich doch aufs Spektakuläre
nur früher schon gekommen wäre:
auf Kidnapping und Hungerstreik,
und auf ein rechtes Frauen-«Gschleik»,
auf eine Landung vor dem Kreml,
nun ja, dann kennte man mich «emel»!

Nun denn, jetzt geh' ich anders 'ran,
ich fliege Bern, die Hauptstadt, an.
Wo ich beim Bundesplatz, am Rande,
gleich neben Kraut und Rüebli lande.
Im Bundeshaus dann frag' ich: So –
wo find ich Auberts Chefbüro?
Das ich, weil's leer steht, okkupiere
und hin zu seinem Pult marschiere.

Dort esse ich mein Schinkenbrot
und schlage ein paar Fliegen tot,
erteil' am Telefon Befehle,
obwohl ich keineswegs verhehle,
dass ich von all' dem nichts versteh'!
Ich trete jedem auf die Zeh',
in jeden Fettnapf höchstwahrscheinlich;
was ich auch tu', stets ist es peinlich.

Kurz: Ohne viel Bescheidenheit
stör' ich Herrn Auberts Tätigkeit,
des EDA's gewohnten Lauf. –

Nur fällt's wahrscheinlich gar nicht auf.

In der nächsten Nummer

- **Wir Heuchler**
  «Wasser predigen und Wein trinken» – (fast) jeder macht sich, uns, den andern etwas vor. Lorenz Keiser auf den Spuren der Heuchler.
- **Was lange währt, wird endlich Glut**
  Es brennt im Bundeshaus! Bruno Blum fragt sich, ob unsere Räte auf solche Herausforderungen innert nützlicher Frist parlamentarisch korrekt reagieren könnten.
- **Ein letztes «Good bye, mother»**
  Ein «fancy» Restaurant in New York. Bruno Gideon wird Opfer herzergreifender Mutterliebe.